



Stephen Painter in seiner Werkstatt für Musikinstrumente in Wittenberg. Er ist ein überzeugter Europäer.

FOTO: ALEXANDER BAUMBACH

Brexit macht Angst

POLITIK In Wittenberg lebende Briten verfolgen mit Sorge, was sich in ihrer alten Heimat abspielt. Einer von ihnen will nun die deutsche Staatsbürgerschaft beantragen.

**VON MARCEL DUCLAUD
UND RAINER SCHULTZ**

WITTENBERG/MZ - Großbritannien schlittert sehenden Auges ins Chaos - das Parlament hat den Brexit-Vertrag mit großer Mehrheit abgelehnt, was den ungeordneten Austritt aus der Europäischen Union wahrscheinlicher macht, was wiederum erhebliche Folgen hätte für Bürger und Wirtschaft. Die Verunsicherung ist bis nach Wittenberg zu spüren - bei Menschen mit britischem Pass beispielsweise. Sie verfolgen, wie Gemma Poulton, sehr gespannt, was sich in London dieser Tage abspielt: „Ich habe das kommen sehen. Ich wusste, es wird schlimm“, sagt die junge Frau am Tag danach und räumt ein, dass der Brexit auch in ihrer Familie umstritten ist. Sie selbst nennt den Abschied von der EU „einen Schritt zurück“.

Schon seit 15 Jahren lebt Poulton in Deutschland, hat nach ihrem Ballettstudium in Manchester in Dessau am Theater gearbeitet, inzwischen wohnt sie in Wittenberg, hat zwei Kinder mit

deutschem Pass. Sie und ihr Lebensgefährte überlegen jetzt, schneller als geplant zu heiraten - um möglichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen. Vielleicht wird sie sich um einen deutschen Pass bemühen. Noch radikaler will Poultons Schwester, die mit einem Südafrikaner zusammen ist, ihr Leben verändern. Beide siedeln im März nach Frankreich um, „um sich vom Brexit zu distanzieren“.

Sehr konkrete Ängste hat June Johnson. Die Britin lebt seit dem Jahr 2003 in Wittenberg. Sie kam ursprünglich wegen ihrer Tochter hierher, die aber längst nach Großbritannien zurückgekehrt ist. Heute sagt sie: „Deutschland

„Ich habe das kommen sehen, ich wusste, es wird schlimm.“

Gemma Poulton
Wittenbergerin

ist meine Heimat. Ich fühle mich hier wohl.“ Eine Auswirkung des Brexit spürte June Johnson bereits, nachdem die Bürger auf der Insel darüber abstimmten, in der EU zu bleiben oder ihr den Rücken zu kehren. Weil sich der Wechselkurs von Pfund Sterling und Euro veränderte, habe sie zeitweise mehr als hundert Euro verloren von ihrer ohnehin nicht üppigen Pension.

Um über die Runden zu kommen, muss die 74-Jährige, die lange als Weinexpertin für ein Handelshaus tätig war, noch ein bisschen arbeiten. Johnson findet das nicht schlimm, Sorgen bereiten ihr die Unwägbarkeiten, die mit einem ungeordneten Brexit auf sie zukommen - zum Beispiel, wie das mit dem Aufenthaltsrecht oder mit der Krankenkasse läuft. Sie ist alles andere als glücklich mit der Politik in Großbritannien und hofft, dass es vielleicht doch nicht zum Brexit kommt.

„Ich fühle mich als Wittenberger. Doch mein Herz schlägt auch für England.“ Das sagt Stephen Painter, Musikinstrumentenbauer, der seit 24 Jahren hier lebt.

„Schon 1947 sagte Winston Churchill, Europa müsse sich zusammenschließen. Hat man das bei uns vergessen?“ Painter, ein eher ruhiger Mensch, gerät in Rage. „Natürlich sind wir gegen den Austritt der Briten aus der Europäischen Union. Meine Familie, auch die in England, kann die Haltung von Theresa May einfach nicht verstehen“, kritisiert er.

Mit Christiane Treu seit 1995 verheiratet, hält die Familie die Verbindung zu Painters Heimat aufrecht. Einmal im Jahr geht es nach Norwich (Ostengland). Auf die Frage, in welcher Sprache er träumt, meint er: „In beiden Sprachen.“ In Wittenberg fühlt er sich wohl. Hier habe er seinen Freundeskreis. Hier konnte er sich eine Existenz aufbauen. Soll das von heute auf morgen enden?

„Nächste Woche werde ich die deutsche Staatsbürgerschaft beantragen. Den Einbürgerungs- und Sprachtest habe ich bereits bestanden“, verkündet Painter gegenüber der MZ und ergänzt: „Hier in Wittenberg bezahle ich Steuern. Hier möchte ich auch künftig wählen dürfen.“